

UDK 811.112.2:811.163.42'367.4/.5=112.2
Originaler Forschungsbeitrag
Eingesandt am 03.07. 2011
Angenommen für Publikation am 7.12. 2011

Aneta Stojić
Tamara Štiglić
Universität Rijeka

Kollokationen im deutsch-kroatischen Sprachvergleich

Die vorliegende Arbeit befasst sich mit der Problematik der Kollokationen im Sprachvergleich. Zuerst wird die bisherige Kollokationsforschung dargestellt sowie wichtige Begriffe und die Aspekte, unter denen Kollokationen interlingual gegenübergestellt werden, erklärt. Diesen theoretischen Grundlagen folgt die synchrone kontrastive Analyse von deutschen Kollokationen mit Farbadjektiven, Gefühlssubstantiven und Körperteilen und ihren Äquivalenten im Kroatischen. Das Korpus wurde verschiedenen ein- und zweisprachigen Wörterbüchern entnommen. Deutsch ist dabei die Ausgangssprache, Kroatisch die Zielsprache. Von einem vergleichenden Standpunkt aus möchte diese Untersuchung der Frage nachgehen, in welchem Maße bei nichtverwandten, jedoch kulturell und geographisch nahe beieinander liegenden Sprachen vergleichbare Bedeutungs- und Strukturmuster im Bereich der untersuchten lexikalischen Felder beobachtet werden können. Physiologisch bedingte Universalität der Farbwahrnehmung und der Gefühlsausdrücke wie auch die kulturell bestimmte Relativität des Farbausdrucks auf der einen Seite sowie die physisch bedingte Universalität der menschlichen Körperteile auf der anderen Seite lassen vermuten, dass sich die Kollokationen in den beiden Sprachen nicht wesentlich unterscheiden. Kollokationen weisen jedoch einen hohen Grad an Idiosynkrasie auf, die häufig erst im Sprachvergleich sichtbar wird. Ziel dieser Untersuchung ist es, durch die interlinguale Betrachtung von Kollokationen Konvergenzen und Divergenzen im Bereich der untersuchten lexikalischen Felder beider kontrastierten Sprachen sowie kollokationale Auffälligkeiten festzustellen. Im theoretischen Sinne können die Ergebnisse zur Charakterisierung der untersuchten Sprachen beitragen. Insbesondere sollen die Ergebnisse interlingualer Betrachtung jedoch Antworten auf Fragen geben, die durch Fremdsprachenunterricht und die Sprachmittlung gestellt werden (vgl. Sternemann 1983: 11).

Schlüsselwörter: Kollokationen; kontrastive Analyse; Deutsch; Kroatisch; Farbadjektive; Gefühlssubstantive; Körperteile.

1. Kollokationsforschung

In den letzten fünfzig Jahren haben Kollokationen als linguistischer Forschungsgegenstand, vor allem im deutsch- und englischsprachigen Raum, große Aufmerksamkeit erfahren. Der Begriff Kollokation wird unterschiedlich verwendet und zur Beschreibung verschiedener sprachlicher Erscheinungen genutzt¹. Im engeren Sinne ist die Kollokation ein sprachliches Phänomen, das in der syntagmatischen Untersuchung der lexikalischen Ebene eine relevante Rolle spielt und das mit der typischen, konventionellen, rekurrenten Art der Kombination von Wortschatzelementen zu tun hat. Die weitere Auffassung sieht die Kollokation darüber hinaus auch als Wortverbindung, die nach normalen syntaktischen und semantischen Verträglichkeiten gebildet ist. In dieser Verwendung kann der Begriff der Kollokation mit der der Kookkurrenz im Sinne des Miteinandervorkommens von sprachlichen Elementen in Sätzen gleichgesetzt werden². In der germanistischen Linguistik spricht man u. A. von Kollokationen, wenn die Kombination von Lexemen sich so oft wiederholt, dass ihr Gebrauch allgemein üblich, normgerecht wird (Fleischer 1997: 251). Für Franz-Joseph Hausmann (1984: 398) sind Kollokationen bevorzugte Versprachlichungen bestimmter Sachverhalte, die nicht kreativ gebildet, sondern als „Halbfertigprodukte“ aus dem Gedächtnis abgerufen werden. Die Phraseologieforschung schlägt vor, den Terminus Kollokation für den ganzen Bereich der festen Wortverbindungen, die nicht oder nur schwach idiomatisch sind, zu verwenden (Burger 1998: 50). In der Praxis zeigt es sich jedoch als schwierig, Kollokationen von freien Wortverbindungen einerseits und Phraseologismen andererseits abzugrenzen. Die Übergänge sind fließend, da sich die Kollokationen, laut Klare (1998: 247), „auf dem Kontinuum zwischen den freien Wortgefügen und Phraseolexemen“ befinden.

Das Interesse der kroatischen Linguistik für Kollokationen als Forschungsobjekt entsteht Ende des 20. Jahrhunderts. In der Definition der Kollokationen berufen sich die meisten kroatischen Autoren auf Vladimir Ivir (1992: 181ff), der unter Kollokationen das Miteinandervorkommen von lexikalischen Einheiten auf syntagmatischer Ebene versteht. Dabei haben die Bestandteile der Kollokation eine prototypische bzw. Kernbedeutung, die erst in der Verbindung ihre konkrete, spezifische Bedeutung bekommt. Nur wenige Autoren sehen die Kol-

¹ Einen genauen Überblick über die Entwicklung der Kollokationsforschung geben Bahns (1996), Bartsch (2004), Lehr (1996), Reder (2006) u. a.

² Dies entspricht der lexikorientierten Kollokationsauffassung des britischen Kontextualismus (Lehr 1996: 12), für die jedes faktische Miteinandervorkommen von sprachlichen Einheiten in einem Text eine Kollokation bilden kann. Dabei ist die Üblichkeit das einzige Kriterium für die Selektion von Kollokationen aus einem Korpus und ihrer Abgrenzung gegenüber freien Wortkombinationen.

lokationen als phraseologische Einheit (vgl. Blagus-Bartolec 2008; Petrović 2008). Der Mangel an detaillierten Untersuchungen von Kollokationen, die auf einer einheitlichen Auffassung dieser lexikalischen Einheit beruhen, macht sich auch im Bereich der kontrastiven Kollokationsforschung bemerkbar. Nur vereinzelt werden Kollokationen im Kroatischen mit Kollokationen einer anderen Sprache, vorzugsweise der englischen (Ivir 1992), verglichen. Gerade aber bei sprachkontrastiver Betrachtung erweisen sich viele Spracheinheiten als auffällig, da sie nicht eins zu eins übersetzt werden können, obwohl sie wie freie Fügungen aussehen, z.B. *sich die Zähne putzen* (engl. *to brush teeth* 'Zähne bürsten', *prati zube* 'Zähne waschen').

2. Kollokationen kontrastiv

Die Kontrastierung von sprachlichen Einheiten zweier oder mehrerer Sprachsysteme hat die Feststellung von Konvergenzen und Divergenzen zum Ziel. Eine zentrale Stellung nimmt dabei der Begriff der Äquivalenz ein. Die kontrastive Kollokationsforschung³ geht von den Äquivalenzbeziehungen der kontrastiven Phraseologie⁴ aus, weil es sich bei den Kollokationen um syntagmatische Wortverbindungen handelt. Zur Klassifizierung und Bewertung von Äquivalenzbeziehungen im übereinzelsprachlichen Vergleich gibt es unterschiedliche Ansätze und Auffassungen.⁵ Die meisten Untersuchungen haben die Unterteilung der Äquivalenzbeziehungen in drei allgemeine Kategorien gemeinsam (vgl. zum

³ Besonders zu nennen seien hier kontrastive Studien zu Kollokationen im Englischen und Deutschen von Carstensen (1970), Roos (1975), Steinbügl (2005), Kollokationen im Deutschen und Spanischen von Irsula (1994), im Französischen und Deutschen von Zimmer (1990) und Stein (1998), im Deutschen und Portugiesischen von Pöll (1996), im Deutschen und Dänischen von Kromann (1995) im Deutschen und Ungarischen von Reder (2002, 2006), im Deutschen und Polnischen von Gladysz (2003), im Deutschen und Italienischen von Will (2005). Kontrastive Kollokationsforschung im Kroatischen gibt es vorwiegend in Bezug auf das Englische (vgl. Ivir 1992 und Borić 1996, 1998). Bisher gibt es nur wenige Studien, die sich mit den Kollokationen im Kroatischen beschäftigen und dabei Parallelen zum Deutschen ziehen (vgl. Karačić, 2001; Gojmerac, 2008; Stojić und Murica, 2010). Eine kontrastive Untersuchung von Kollokationen im Deutschen und Kroatischen gibt es jedoch bisher nicht.

⁴ In der Linguistik werden die Begriffe „kontrastiv“, „konfrontativ“ und „vergleichend“ gebraucht. In der germanistischen Phraseologieforschung hat sich jedoch der Terminus „kontrastiv“ durchgesetzt (Korhonen 1993) und wird hier synonym zu „vergleichend“ verwendet.

⁵ Grundsätzlich kann man eine Einteilung sowohl nach quantitativem als auch nach qualitativem Gesichtspunkt vornehmen. Die quantitative Äquivalenz gliedert sich nach der Zahl der Äquivalente in der Zielsprache, während sich die qualitative Äquivalenz an der Beschaffenheit der Äquivalente orientiert und anhand phraseologischer Merkmale festgelegt wird (vgl. Korhonen 2007: 578).

Beispiel Korhonen 2007: 578ff): Voll-,⁶ Teil-⁷ und Ersatzäquivalenz.⁸ Viele Autoren unterscheiden zusätzlich zu diesen drei Grundtypen die Nulläquivalenz.⁹ Bei Kongruenz im Formativ mit unterschiedlicher Bedeutung handelt es sich um so genannte ‚falsche Freunde‘ oder Scheinäquivalenz.

Die kontrastive Untersuchung von Wortverbindungen wird nach strukturell-syntaktischen und semantischen Gesichtspunkten durchgeführt. Bevor Kollokationen kontrastiv betrachtet werden können, müssen vorerst beide Aspekte beleuchtet sowie die Grundbegriffe *Basis* und *Kollokator* definiert werden.

2.1. Bestandteile der Kollokationen

Eine Kollokation besteht laut Hausmann (1985: 401) aus einer Kollokationsbasis, die semantisch autonom ist, und einem Kollokator, der von dieser Basis abhängt. Es besteht also ein asymmetrisches Verhältnis zwischen den Bestandteilen. Die determinierte Konstituente ist die *Basis*, die determinierende der *Kollokator*. Beide Bestandteile gehören zu den primären Wortklassen (Substantiv, Adjektiv, Verb, Adverb), während Funktionswörter zwar Teil der Kollokation sein können, jedoch nicht die Funktion der Basis oder des Kollokatoren übernehmen.

2.2. Strukturell-syntaktischer Aspekt der Kollokationen

Eine strukturelle Beschreibung von Kollokationen im Deutschen erfolgt gewöhnlich auf der Grundlage von Hausmanns Typologie (1985: 199), nach der sich sechs Kollokationstypen ergeben: 1. Substantiv (Subjekt) + Verb (z.B. *Suppe kocht über*, *Glocken läuten*), 2. Verb + Substantiv (Objekt) bzw. Substantiv

⁶ Die kontrastierten Einheiten müssen in ihrer denotativen Bedeutung vollständig übereinstimmen. Das Formativ muss zumindest in der Struktur dem der Wortverbindung der Ausgangssprache entsprechen.

⁷ Die denotative Bedeutung der miteinander zu vergleichenden Einheiten stimmt überein. Allerdings deckt das Äquivalent nicht die volle Sememstruktur der Wortverbindung der Ausgangssprache ab. Die Formativstruktur weist Unterschiede auf.

⁸ Die Semantik der Wortverbindung kann nur mit Hilfe einer Definition oder Umschreibung wiedergegeben werden. Als Ersatz dienen dabei Einwortlexeme, Mehrwortlexeme oder freie Wortverbindungen. Diese Art von Äquivalenz nennt man in der Literatur auch *lexikalische Äquivalenz*.

⁹ Nulläquivalenz liegt dann vor, wenn die denotative Bedeutung der miteinander verglichenen Einheiten nicht übereinstimmt.

(Objekt) + Verb (z.B. *ein Pferd striegeln, ein Formular ausfüllen*), 3. Adjektiv + Substantiv (z.B. *eine herbe Enttäuschung, schütteres Haar*), 4. Substantiv + (Präposition) + Substantiv (z.B. *eine Prise Salz, eine Tafel Schokolade*), 5. Adverb + Adjektiv (z.B. *hoch überlegen, bitter enttäuscht*), 6. Verb + Adverb bzw. Adverb + Verb (z.B. *sich heftig sträuben, scharf kritisieren*).¹⁰

2.3. Semantischer Aspekt der Kollokationen

Die Kollokationsbasis ist semantisch autonom, während der Kollokator die Bedeutung der Basis näher bestimmt. Vom kontrastiven Aspekt ist gerade die Rolle des Kollokators wichtig, da er in der Kollokation auf verschiedene Weise die Bedeutung der Basis verändert oder modifiziert. Dabei kann die Bedeutung spezifiziert, erweitert oder verengt, im schwachen Grade sogar auch metaphorisiert werden. Auch das Kollokationspotenzial der einzelnen Konstituenten einer Kollokation muss beim Sprachvergleich beachtet werden (vgl. Gladysz 2003: 68f). So unterscheiden sich z.B. die Adjektive *blond* und *scharf* in der Art ihrer Verknüpfung. Während *scharf* mit einer relativ großen Zahl von Substantiven kombinierbar ist, z.B. *Messer, Klinge, Soße* usw., kann *blond* nur mit dem Substantiv *Haar* verbunden werden. Das Kollokationsfeld von *scharf* ist somit größer als das von *blond*.¹¹

2.4. Interlinguale Äquivalenz von Kollokationen

In der kontrastiven Kollokationsforschung ist somit wegen der semantischen und syntaktischen Spezifika der Kollokationen ein erweitertes kontrastives Modell anzuwenden (vgl. auch Gladysz 2003: 88; Reder 2006: 93). Dieses Modell muss vor allem die kollokationsexterne und kollokationssinterne Bedeutung¹²

¹⁰ Hausmann (1985: 401) geht zunächst von einer zweigliedrigen Struktur der Kollokationen aus und führt die Begriffe Basis und Kollokator ein, die sich in der Kollokationsforschung weitgehend durchgesetzt haben. Später erweiterte er die Kollokationsmöglichkeiten und die Typen der Kollokationsstrukturen (2004). Zwei Kollokationen können sich zu einer Tripelstruktur erweitern, wie z.B. *scharfe Kritik üben*. Allerdings bleibt die Teilung in Basis und Kollokator bestehen.

¹¹ Lengert (2001: 819) unterscheidet drei Typen von Kollokationsgrad oder Kollokationsradius: a) Kollokationen mit hohem b) restringiertem und c) unikalem Kollokationsgrad. Der erste Typ tritt in einer Vielzahl kollokationaler Verbindungen auf, der zweite in Verbindungen, die im Rahmen synonymischer Relationen auftreten, und der dritte bezieht sich auf Komponenten, die nur in isolierten Kollokationen vorkommen.

¹² Kollokationssinterne Bedeutung ist die Bedeutung des jeweiligen Kollokators in der Kollokation und kollokationsextern die Bedeutung des Kollokators außerhalb der Kollokation, z.B.

der Kollokatoren mitberücksichtigen und die Kollokation als Verbindung zwischen Basis und Kollokator, der die Gesamtbedeutung der Wortverbindung bestimmt, betrachten. Dann ließen sich folgende Typen der interlingualen Äquivalenz von Kollokationen unterscheiden.

2.4.1. *Vollständige Äquivalenz*

Die Kollokation stimmt in beiden Sprachen sowohl auf der Inhalts- als auch auf der Formebene überein, d.h. beide Kollokationen drücken denselben Sachverhalt in demselben Register aus und beide Bestandteile der Kollokation sind in den kontrastierten Sprachen gegenseitige wortartmäßige Entsprechungen. Die Kollokatoren sind darüber hinaus auch außerhalb der kollokationalen Verwendung Äquivalente. Die Bedeutung kann in beiden Sprachen nichtmetaphorisch sein, z.B. *eine beträchtliche Summe* – ‘značajan iznos’¹³ oder in beiden Sprachen metaphorisch, z.B. *kühle Atmosphäre* – ‘hladna atmosfera’. Die Verknüpfungsart ist dieselbe.

2.4.2. *Teiläquivalenz*

Äquivalenz ist nur auf einer Ebene, der Inhalts- oder der Formebene, nachzuweisen. Auf der Inhaltsebene lassen sich vier Arten von Divergenzen feststellen:

- a) Der Kollokator ist kollokationsextern nicht äquivalent, die Bedeutung ist in beiden Kollokationen nichtmetaphorisch, z.B. *sich die Zähne putzen* – *oprati zube* ‘sich die Zähne waschen’;
- b) Der Kollokator ist kollokationsextern nicht äquivalent, die Bedeutung ist in einer Kollokation nichtmetaphorisch, z.B. *Applaus ernten* – *dobiti pljesak* ‘Applaus bekommen’;
- c) Der Kollokator ist kollokationsextern nicht äquivalent, die Bedeutung ist in einer Kollokation metaphorisch, z.B. *Schmerz stillen* – *ublažiti bol* ‘Schmerz lindern’;
- d) Der Kollokator ist kollokationsextern nicht äquivalent, die Bedeutung ist in beiden Kollokationen metaphorisch, z.B. *loses Geschwätz* – *opako ogovara-*

ist die Bedeutung von *besuchen* in der Kollokation *den Arzt besuchen* nicht die selbe wie in der freien Verbindung *die Großeltern besuchen*.

¹³ Alle hier angeführten Beispiele stammen von den Autorinnen dieses Beitrags und dienen zur Illustrierung des jeweiligen Äquivalenztyps. Sie wurden in den im Literaturverzeichnis angeführten Wörterbüchern verifiziert.

nje 'gemeiner Tratsch'; *mit bloßem Auge* – *prostim okom* 'mit einfachem/schlichtem Auge'.

Auf der Formebene können folgende Divergenzen auftreten:

- a) Die Kollokationen weisen eine unterschiedliche Struktur auf, z.B. *in Panik geraten* – *koga hvata panika*; *vor Anker liegen* – *biti na sidru*;
- b) Die Kollokation divergiert wortartmäßig, z.B. *rote Erde* – *zemlja crvenica*;
- c) Einer Kollokation entspricht eine Kontamination von Kollokationen, z.B. *schwer beeindrucken* – *ostavljati jak dojam*; *die erste Runde* – *prvi dio borbe/natjecanja*.

2.4.3. Ersatzäquivalenz/lexikalische Äquivalenz

- a) Einer Kollokation entspricht ein einfaches Lexem, z.B. *Aufnahmen machen* – *snimati*; *priemen* – *žvakati duhan*;
- b) Einer Kollokation entspricht ein Kompositum, z.B. *Nadelstich* – *ubod iglom*;
- c) Eine Kollokation der einen Sprache kann nur durch Umschreibung in der anderen Sprache wiedergegeben werden, z.B. *zadužena kuća* – *ein mit Schulden belastetes Haus/ein Haus, das unter Kredit steht*.

Im Bereich der Kollokationen gibt es selten Nulläquivalenz. Diese ist wegen der hohen Idiomatik mehr für vollidiomatische Wortverbindungen kennzeichnend. Einen Fall von Nulläquivalenz weist die Kollokation *Polterabend feiern* auf. Diese ist in hohem Maße kulturspezifisch. Im kroatischen Kulturkreis hat dieser Ausdruck keine Bedeutung und somit auch keine versprachlichte Form.¹⁴ Scheinäquivalenz ist ebenfalls eine marginale Erscheinung im Kollokationsbereich.

3. Korpusuntersuchung

Ziel der Korpusuntersuchung ist es, Merkmale deutscher und kroatischer Kollokationen sowie Äquivalenztypen der ausgangssprachlichen Kollokationen und

¹⁴ Man könnte eventuell die Paraphrase *bučna veselica uoči svadbe* 'laute Vergnügung vor der Hochzeitsfeier' verwenden, es handelt sich jedoch nicht um den gleichen Inhalt. Umgekehrt gibt es im Kroatischen die Kollokation *djevojačka večer*, die die traditionelle Feier der Braut mit ihren Freundinnen am Abend vor der Hochzeitsfeier beschreibt. Im Deutschen ist kein Äquivalent für diese Kollokation vorhanden. Für die kroatische Kollokation *momačka večer* gibt es im Deutschen jedoch den Ausdruck *Junggesellenfeier*, der nur semantisch übereinstimmt, formal gesehen hingegen nicht.

ihrer zielsprachlichen Entsprechungen deutlich zu machen. Das Korpus bilden Kollokationen mit Farbadjektiven Gefühlssubstantiven und Substantiven, die Körperteile benennen. Diese lexikalischen Felder wurden ausgewählt, weil sie aus der Sicht der Autorinnen gut geeignet sind, drei semantisch unterschiedliche Bereiche abzudecken. Farben stellen fundamentale Umwelterfahrungen des Menschen dar und sind somit höchst kulturspezifisch. Gefühle sind subjektive Empfindungen, die allen Menschen gemeinsam sind. Körperteile sind auch universale Gegebenheiten. Deshalb interessiert es die Autorinnen, ob es in kollokationalen Verbindungen dieser drei analysierten Wortfelder zwischen dem Deutschen und Kroatischen Unterschiede gibt. Die Kollokationen wurden aus ein- und zweisprachigen Wörterbüchern des Deutschen und Kroatischen gewonnen.¹⁵ Folglich bilden die in den Wörterbüchern fixierten Nennformen der Kollokationen die Basis für diese kontrastive Studie. Ausgangssprache war Deutsch und Zielsprache Kroatisch. Um eine Kollokation als solche identifizieren zu können, wurde folgende Definition herangezogen: Eine Kollokation ist eine syntaktische Wortverbindung zweier oder dreier Autosemantika, die, in Anlehnung an Hausmann, aus einer autonomen Basis und einem Kollokator, der die Basis näher bestimmt, besteht. Diese Verbindung ist außersprachlich oder konventionell bedingt, während die Bedeutung keine oder nur eine schwache idiomatische Bedeutung aufweist, die noch immer transparent ist. Nach dieser Herangehensweise konnte ein Korpus erstellt werden, das insgesamt 924 deutsche Kollokationen zählt (152 Kollokationen mit Farbadjektiven, 343 Kollokationen mit Gefühlssubstantiven, 429 Kollokationen mit Substantiven, die Körperteile bezeichnen). Zu den deutschen Kollokationen wurden jeweils die von den zweisprachigen Wörterbüchern vorgeschlagenen kroatischen Äquivalente ermittelt. Bei den nur in einsprachigen Wörterbüchern festgestellten deutschen Kollokationen wurde anhand der gebotenen Explikation und unter Heranziehung entsprechender Wörterbücher des Kroatischen nach einem passenden Äquivalent im Kroatischen gesucht. Für eine Reihe von Beispielen konnte in den untersuchten Wörterbüchern kein kroatisches Äquivalent gefunden werden. Hier wurde die muttersprachliche Kompetenz der Autorinnen herangezogen. Die Untersuchung ergab, dass ausgehend von der deutschen Sprache in der kroatischen insgesamt 756 Kollokationen ermittelt wurden. Davon 115 Kollokationen mit Farbadjektiven, 268 mit Gefühlssubstantiven und 373 Kollokationen mit Substantiven, die Körperteile bezeichnen. Die Werte je nach Lexem sind in der Rubrik *Gesamt* im Anhang dieser Arbeit in Klammern angeführt. Für 384 Kollokationen gibt es in den analysierten Wörterbüchern keinen Beleg, sie sind jedoch in der kroatischen Sprache durchaus üblich (z.B. *žute stranice* 'gelbe Seiten', *zelena salata* 'grüner Salat', *saviti ruke* 'die Arme beugen', *upale oči* 'tief liegende Augen', *izbrazdano lice* 'pockennarbiges Gesicht' usw.). 110 Kollokationen ließen sich

¹⁵ Die Liste der ausgewerteten Wörterbücher befindet sich im Literaturverzeichnis.

im Deutschen ermitteln, da sie im kroatischen Wörterbuch unter den kroatischen Bezeichnungen der analysierten Lexeme angeführt sind. Hierbei konnte ebenfalls festgestellt werden, dass es im Kroatischen weitere Kollokationen gibt. Diese wurden aus der Analyse jedoch ausgeschlossen, weil die Ausgangssprache das Deutsche war. Das gewonnene Material wurde in Äquivalenztypen geteilt und nach semantischen sowie strukturell-syntaktischen Merkmalen gesichtet.

3.1. Kollokationen mit Farbadjektiven

Das Korpus bilden Kollokationen mit vier Grundfarben (*gelb, grün, rot, blau*), zwei achromatischen Farben (*schwarz, weiß*) und der Farbe *golden*. Insgesamt wurden 152 deutsche und 115 kroatische Kollokationen ermittelt. Der Großteil der Kollokationen aus dem Korpus (64 %) weist Volläquivalenz auf. Die meisten Beispiele stammen aus dem onomasiologischen Feld Küche, z.B. *schwarzer Kaffee/crna kava, grüner Pfeffer/zeleni papar, rote Paprika/crvena paprika* usw. Volläquivalenz zeigt sich auch bei den meisten Kollokationen aus dem onomasiologischen Feld Natur, z.B. *blaues Meer/plavo more, weiße Wolken/bijeli oblaci, grünes Gras/zelena trava* usw. Interessant ist, dass bei vielen Farbkollokationen, die Volläquivalenz aufweisen, die verwendete Farbe außersprachlich betrachtet nicht mit der tatsächlichen Farbe des Bezugsobjektes übereinstimmt. So ist *schwarzer Kaffee* eigentlich braun, *weißer Pfeffer* gelb, *gelbes Laub* braun usw. Die Beispiele *graues Haar* und *rotes Haar* zeigen auch Besonderheiten: So gibt es im Kroatischen unterschiedliche synonyme Äquivalenz-typen: *siva kosa* 'graues Haar' (Volläquivalenz), *bijela kosa* 'weißes Haar' (Teiläquivalenz) und *sijeda kosa* 'Ø' (Nulläquivalenz) bzw. *crvena/riđa kosa* 'rotes Haar' (Volläquivalenz) und *rošast* 'Person mit rötlichem Haar' (lexikalische Äquivalenz). Charakteristisch für dieses lexikalische Feld überhaupt sind Unterschiede auf der Formebene: Im Kroatischen wird eine kollokationale Verbindung mit Farbadjektiv verwendet, im Deutschen jedoch ein Kompositum. In beiden Sprachen kommt aber die gleiche Farbe vor, z.B. *Schwarzbrot/Weißbrot/crni kruh/bijeli kruh, Rotwein/Weißwein/crno vino¹⁶/bijelo vino, Schwarztee/Grüntee/crni čaj/zeleni čaj*.

¹⁶ Dieses Beispiel bildet eine Ausnahme, weil nicht die gleiche Farbe verwendet wird, was eigentlich eine seltene Erscheinung ist. Es ist schwer zu begründen, warum im deutschsprachigen Kulturkreis der Wein als *rot* empfunden wird und im kroatischen als *schwarz*. In vielen anderen europäischen Sprachen benutzt man ebenso wie im Deutschen die Farbe Rot (engl. *red wine*, ital. *vino rosso*, franz. *vin rouge*, span. *vino tinto*, port. *vinho tino*, pol. *wino czerwone*, holl. *rode wijn*, tsch. *červene vino* usw.), sogar auch in slawischen Sprachen, wie im Polnischen und Tschechischen. Eine mögliche Erklärung könnte in der Motivation der Benennung bestehen, bzw. dass in den meisten Sprachen die Farbe des Weins (sehr dunkel) als

Die Farbadjektive haben in beiden Sprachen die Funktion des Kollokators und weisen sowohl verengte, erweiterte, spezifiziertere als auch metaphorische Bedeutung auf. Dabei lassen sich zwei Richtungen feststellen: das Farbadjektiv hat eine erweiterte, bildhafte Bedeutung, es handelt sich jedoch noch immer um eine Kollokation (z.B. *rote Rasse/crvena rasa*, *weiße Blutkörperchen/bijela krvna zrnca*, *zelena tržnica* 'grüner Markt', *zlatno klasje* 'goldene Ähren') oder aber die Verbindung hat zwei Lesarten: eine konkrete (z.B. *grünes Licht/zeleno svjetlo* 'Ampelfarbe'; *rote Karte/crveni karton* 'Platzverweis') und eine übertragene (z.B. *grünes Licht/zeleno svjetlo* 'Erlaubnis'; *rote Karte/crveni karton* 'Absage') und kann demnach als Kollokation oder Phraseologismus gelten. Wegen der hohen Symbolhaftigkeit von Farben lässt sich feststellen, dass der Großteil der analysierten kollokationalen Verbindungen mit Farbadjektiv im Deutschen und im Kroatischen eine erweiterte Bedeutung hat. Meistens drückt der Kollokator dabei einen Vergleich zur Farbe in der außersprachlichen Wirklichkeit aus, z.B. *blaue Lippen/plave usnice*, *goldenes Haar/zlatna kosa*, *grüne Bohnen/zelene mahune*, *rote Glut/crveni žar*, *schwarze Wurzel/crni korijen*, *weißes Mehl/bijelo brašno* usw. Oder der Kollokator bringt eine der symbolischen Bedeutungen der Farbe in die Kollokation ein, z.B. *goldene Hochzeit/zlatni pir*, *schwarze Chronik/crna kronika*, *weiße Magie/bijela magija* usw. Auffällig ist, dass trotz erweiterter Bedeutung des Farbadjektivs, beide Sprachen die gleiche Farbe in derselben Bedeutung verwenden. Ausnahme zeigt sich bei dem Farbadjektiv *grün*. In den kroatischen Kollokationen wird teilweise das äquivalente Farbadjektiv *zelen* gebraucht, teilweise aber auch Lexeme, die die konkrete Bedeutung des Farbadjektivs *grün* ausdrücken, z.B. *grüne Ware/svježe povrće* 'frisches Gemüse', *grüner Speck /prijesna slanina* 'roher Speck', *grüner Hering /nesoljen sled* 'ungesalzener Hering', *grünes Holz/mlado drvo* 'junges Holz' usw. Da im Kroatischen jedoch ebenfalls ein kollokationaler Ausdruck verwendet wird, zählen diese Beispiele zur Teiläquivalenz. Insgesamt lassen sich im analysierten Korpus vier Beziehungen feststellen:

1. Beide Sprachen weisen eine kollokationale Verbindung mit der gleichen Farbe auf, z.B. *schwarzer Pfeffer/crni papar*, *grüner Salat/ zelena salata*;
2. Beide Sprachen weisen eine kollokationale Verbindung auf, verwenden aber unterschiedliche Farben (*roter Wein/crno vino*; *blondes Haar/plava kosa*);
3. Im Kroatischen wird eine Kollokation verwendet, im Deutschen ein Kompositum, jedoch wird in beiden Sprachen die gleiche Farbe verwendet (*bijelo pivo/ Weißbier*, *zlatni novac/Goldmünze*) oder im Deutschen wird eine Kollokation verwendet und im Kroatischen eine Ableitung (*weißer Mensch/bijelac*, *schwarzer Mensch/crnac*);

Motivation galt, während im Kroatischen die Farbe der Trauben (schwarze Trauben) als Grundlage diente.

4. In einer Sprache wird eine Kollokation verwendet, in der anderen Sprache ein Monolexem, nur eine Sprache verwendet eine Farbe (*zelena tržnica* 'grüner Markt' = Gemüsemarkt; *grüne Bohnen/mahune*).

Alle analysierten Kollokationen haben in beiden Sprachen die Struktur vom Typ Adjektiv (Kollokator) + Substantiv (Basis). Diese Bildung ist serienmäßig und charakteristisch für diese Art fester Wortverbindungen. Das Kollokationspotenzial der analysierten Farbkollokationen variiert: Die meisten Kollokationen im Deutschen sind mit dem Farbadjektiv *weiß* (34) verbunden, daraufhin folgen die Farben *schwarz* (30) und *rot* (28), *grün* (24), *blau* (14) sowie *gelb* und *golden* (je 11). Im Kroatischen werden die meisten Kollokationen mit dem Farbadjektiv *bijel* 'weiß' (30) gebildet, daraufhin folgen Bildungen mit der Farbe *crno* 'schwarz' (23) und *crven* 'rot' (22), *zelen* 'grün' (16), *žut* 'gelb' (10), *zlatan* 'golden' (9) und *plav* 'blau' (5).

Eine weitere Besonderheit ist, dass es neben Kollokationen, die aus einem Farbadjektiv + Substantiv gebildet sind, viele Wortverbindungen gibt, die zu den onymischen Phrasemen, (*Weißes Haus/Bijela kuća*, *Rotes Kreuz/Crveni križ*) oder Phraseologismen (*grünes Licht/zeleno svjetlo*, *goldene Mitte/zlatna sredina*) zählen. Oftmals fällt die Abgrenzung dieser Art fester Wortverbindungen von den Kollokationen schwer.

3.2. Kollokationen mit Gefühlssubstantiven

Das Korpus zählt insgesamt 343 deutsche und 268 kroatische Kollokationen. Die Auswahl der analysierten Gefühlssubstantive (*Angst* 'strah', *Eifersucht* 'ljubomora', *Hoffnung* 'nada', *Freude* 'radost', *Furcht* 'strah', *Hass* 'mržnja', *Liebe* 'ljubav', *Neid* 'zavist', *Schreck* 'strah', *Sorge* 'briga', *Trauer* 'tuga' und *Wut* 'bijes') erfolgte anhand ihrer Gebrauchsfrequenz. Die Analyse ergab, dass es im Deutschen mehr Kollokationen in diesem lexikalischen Feld gibt, als im Kroatischen. Bei der Bestimmung von Äquivalenten für die Lexeme *Angst*, *Furcht* und *Schrecken* zeigte sich außerdem, dass für diese Ausdrücke im Kroatischen vorwiegend das Wort *strah* gebraucht wird. Das Kollokationspotenzial verteilt sich wie folgt: *Liebe* (54), *Freude* (44), *Schreck/Schrecken* (40), *Sorge* (39), *Hoffnung* (35), *Hass* (34), *Angst* (22), *Wut* (20), *Neid* (17), *Trauer* und *Furcht* (je 16) sowie *Eifersucht* (6). Im Kroatischen zeigt sich eine ähnliche Verteilung: *ljubav* 'Liebe' (51), *radost* 'Freude' (33), *briga* 'Sorge' und *mržnja* 'Hass' (je 31), *nada* 'Hoffnung' (30), *strah* 'Schreck/Schrecken' (27), *strah* 'Angst' (15), *bijes* 'Wut' (13), *strah* 'Furcht' (12), *zavist* 'Neid' (10), *tuga* 'Trauer' (9) und *ljubomora* 'Eifersucht' (6).

60 % der analysierten Kollokationen weist Volläquivalenz auf (z.B. *aus Angst etw. tun/činiti što iz straha*, *Freude verderben/pokvariti veselje*, *mütterliche Liebe/majčinska ljubav* usw.). Bei einem Viertel des Korpus wurde Teiläquivalenz ermittelt. Im gleichen Maße ist auch Ersatzäquivalenz festgestellt worden. Ein Grund für diese hohe Anzahl (z.B. *Hass auf/gegen jmdn. empfinden/mrziti koga*, *Hoffnung empfinden/nadati se*, *Neid haben/zavidjeti*) liegt in der Tatsache, dass in der kroatischen Sprache eher eine verbale Konstruktion gebraucht wird, als eine Konstruktion mit dem Gefühlssubstantiv, wie es der Fall in der deutschen Sprache ist. Das bestätigt auch die Strukturanalyse. Am häufigsten treten im Deutschen Kollokationen vom Typ Verb + Substantiv (45 %) auf. Danach folgen Kollokationen mit Tripelstruktur (30 %) vom Typ Präposition + Substantiv + Verb (z.B. *rot vor Wut*, *aus Hass tun*) bilden. An dritter Stelle (20 %) befindet sich der Strukturtyp Adjektiv + Substantiv (z.B. *erste Liebe*, *wahre Liebe*, *wilder Hass*).

Was die Bedeutung des Kollokators betrifft, so zeigt sich in beiden Sprachen häufige erweiterte Bedeutung. Dabei kann es in beiden Sprachen um das gleiche Bild gehen, z.B. *Angst bekämpfen/pobijediti strah*, *Hoffnung wecken/probuditi nadu*, *tiefe Freude/duboka radost*, *Freude verbreiten/širiti radost*, *wahre Liebe/prava ljubav*, *purer Neid/čista zavist*, *tiefer Schrecken/duboki strah*, *unnötige Sorgen/nepotrebne brige*, *voller Trauer/pun žalosti* usw. Oder das Bild divergiert in beiden Sprachen, z.B. *vor Angst vergehen/umrijeti od straha* 'sterben vor Angst', *Hoffnung knüpfen an etw./graditi nadu* 'Hoffnung bauen', *drückende Sorgen/teške brige* 'schwere Sorgen' usw.

3.3. Kollokationen aus dem lexikalischen Feld Körperteile

Das Korpus besteht aus 429 Kollokationen mit folgenden Substantiven, die Körperteile bezeichnen: *Arm*, *Auge*, *Bein*, *Finger*, *Fuß*, *Gesicht*, *Haar*, *Hand*, *Kopf*, *Lippe*, *Mund*, *Nase*, *Ohr*, *Zahn*, *Zunge*. Die Körperteile werden sowohl im Deutschen als auch im Kroatischen mit Hilfe von Substantiven versprachlicht, weshalb es sich bei allen analysierten Kollokationen um die Verbindung mit einem Substantiv handelt. Die meisten werden im Deutschen mit den Lexemen *Hand* (74), *Gesicht* (52), *Auge* (41), *Kopf* (37) und *Arm* (36) gebildet. Im Kroatischen wurden in diesem lexikalischen Feld insgesamt 373 Kollokationen ermittelt, die mit einem Substantiv, das einen Körperteil bezeichnet, gebildet werden. Im Kroatischen werden die meisten Kollokationen mit den Lexemen *ruka* 'Hand' (68)/'Arm' (28), *lice* 'Gesicht' (47), *oko* 'Auge' (35), *glava* 'Kopf' (32) und *usne* 'Lippen' (27) gebildet. Im deutschen Korpus dominiert die Verbindung von Adjektiv und Substantiv, z.B. *sinnlicher Mund* 'sjetilne usne', *blasses Gesicht* 'blijedo lice', *saubere Hände* 'čiste ruke' usw. Danach folgt die Verbin-

dung von Substantiv und Verb, z.B. *den Kopf heben* 'podignuti glavu', *die Nase rümpfen* 'naprčiti nos', *die Lippen spitzen* 'napučiti usne'. Eine weitere häufig auftretende Struktur im Deutschen ist die Tripelstruktur, welche aus der Kombination von Präposition, Substantiv und Verb oder Adjektiv, Substantiv und Verb besteht, z.B. *sich auf die Zunge beißen*. Im Kroatischen existiert fast die gleiche Zahl von Kollokationen, die mit Substantiven und Verb oder Adjektiv gebildet werden, z.B. *raširiti ruke* 'die Arme ausbreiten', *otvoriti oči* 'die Augen öffnen' bzw. *sklopljene ruke* 'gefaltene Hände', *savitljivi prsti* 'bewegliche Finger'. Ein deutlicher Unterschied zwischen den kontrastierten Sprachen liegt im Bereich der Tripelstruktur. Das Deutsche hat fast doppelt so viele Tripelstrukturen, die hauptsächlich aus einer Präposition, Verb und Substantiv bestehen (z.B. *mit den Augen blinzeln*). Im Kroatischen überwiegen eher Verbindungen von Verb und Substantiv, z.B. *mit den Augen blinzeln/treptati očima*. Das verwundert nicht, da die kroatische Sprache zum synthetischen Sprachtyp gehört, während das Deutsche eher zum analytischen Bau tendiert.

Der Großteil der Kollokationen weist Volläquivalenz auf (68 %), Teiläquivalenz besteht bei etwa einem Drittel des Korpus (27 %), während nur vereinzelt lexikalische Äquivalenz (2 %) auftaucht. Allerdings weisen die Kollokationen mit dem Lexem *Ohr* genau so viel Teiläquivalenz wie Volläquivalenz auf (z.B. *sich die Ohren putzen/prati uši* 'waschen', *abstehende Ohren/klempave uši* 'Ø', *in den Ohren dröhnen/zvoniti u ušima* 'klingeln/läuten' usw.). Das Adjektiv *klempav* wird im Kroatischen nur in Verbindung mit dem Lexem *uho* im Plural verwendet, kollokationsextern ist dieses Lexem nicht geläufig. Solche Beispiele finden wir auch bei Kollokationen mit *Auge* (*die Augen verdrehen/kolutati očima*, *mit den Augen blinken/treptati očima*), *Lippe* (*die Lippen aufwerfen/napučiti usne*), *Zahn* (*mit den Zähnen klappern/cvokotati zubima*), *Gesicht* (*sich das Gesicht waschen/umiti lice*). Das bedeutet, dass diese Kollokatoren ein sehr geringes Kollokationspotenzial haben und kaum oder gar nicht mit anderen Basen auftreten können. Dieses lexikalische Feld kennzeichnet, dass der Kollokator größtenteils seine Grundbedeutung beibehält. Nur wenige Kollokationen weisen in beiden Sprachen eine erweiterte Bedeutung auf, z.B. *müde Augen/snene oči*, *in der Nase bohren/kopati nos*, *pelzige Zunge/obložen jezik* usw.

Teiläquivalenz zeigt sich bei den analysierten Kollokationen vorwiegend in Bezug auf den Kollokator, der in beiden Sprachen divergiert. Ausnahme bilden einige Kollokationen mit dem Lexem *ruka* im Kroatischen, für die es im Deutschen Kollokationen mit *Hand* oder *Arm* gibt (z.B. *die Arme ausstrecken/ispružiti ruke*, aber: *die Hände reichen/pružiti ruke*). Ebenso verhält es sich bei einigen Beispielen mit dem Lexem *noga*, das im Deutschen mit *Fuß* oder *Bein* übersetzt werden kann (z.B. *sich die Beine vertreten/protegnuti noge*, aber: *Fuß setzen/staviti nogu*).

4. Schlussfolgerung

Die durchgeführte deutsch-kroatische kontrastive Analyse von Kollokationen mit Farbadjektiven, Gefühlssubstantiven und Substantiven, die Körperteile bezeichnen, zeigt viele Gemeinsamkeiten, Ähnlichkeiten und Unterschiede. Was den Grad der Übereinstimmung betrifft, so überwiegt in allen drei lexikalischen Feldern die Volläquivalenz. Die Gemeinsamkeiten können dadurch erklärt werden, dass die konzeptuelle Grundlage der Kollokationen in beiden analysierten Sprachen in den meisten Fällen gleich oder sehr ähnlich ist. Sogar im lexikalischen Feld der Farbkollokationen gibt es sehr viele Gemeinsamkeiten, obwohl das Farbadjektiv größtenteils eine erweiterte Bedeutung hat. Insgesamt charakterisiert dieses lexikalische Feld hohe Symbolhaftigkeit, die in beiden Sprachen auf die gleiche Weise ausgedrückt wird. Ähnlich verhält es sich auch bei Kollokationen mit Gefühlssubstantiven, in denen der Kollokator in beiden Sprachen eine erweiterte Bedeutung hat. Im lexikalischen Feld der Körperteile hat der Kollokator in beiden Sprachen vorwiegend eine konkrete oder spezifizierte Bedeutung. In allen drei untersuchten Feldern zeigen sich Ähnlichkeiten insbesondere bei der Teiläquivalenz, wo die Basis ihr inhaltliches Äquivalent in die Bedeutung des Gesamtausdruckes einbringt, nicht aber der Kollokator. Wegen der fehlenden Äquivalenzfähigkeit der Kollokatoren können diese nicht autonom, sondern nur in Abhängigkeit von der jeweiligen Kollokationsbasis, mit der sie eine Verbindung eingehen, dekodiert werden. Die Kollokationsbasis bestimmt hierbei unter Einbezug der Gesamtbedeutung der Kollokation das Äquivalent des Kollokatoren in der Zielsprache. Die semantischen Unterschiede ergeben sich oft aus dem individuellen Charakter der Sprache und seiner kulturellen Besonderheit. Warum jedoch die gleiche außersprachliche Realität in den beiden analysierten Sprachen unterschiedlich lexikalisiert wird, wie in den Beispielen *roter Wein* und *crno vino*, bleibt weiterhin ungeklärt. Unterschiede gibt es auch auf der Formebene. Die Untersuchung zeigt, dass viele deutsche Kollokationen aus dem Korpus im Kroatischen als Monolexem versprachlicht oder gar paraphrasiert werden. Das gilt insbesondere für das Korpus mit den Gefühlssubstantiven, für die im Kroatischen vorwiegend verbale Monolexeme gebraucht werden. Umgekehrt gibt es für viele kroatische Kollokationen im Deutschen meist nominale Komposita.

Was die hier angewandte Untersuchungsmethode betrifft, so kann festgestellt werden, dass die Gegenüberstellung von Mikroeinheiten einer Sprache Defizite aufweist, wenn man nur eine Sprache als Ausgangssprache nimmt. Für viele Beispiele können in den analysierten Wörterbüchern keine Äquivalente gefunden werden, obwohl es sie in der Zielsprache gibt. Deshalb sollten kontrastive Untersuchungen, die auf die Arbeit mit Wörterbüchern angewiesen sind, unbe-

dingt beide kontrastierte Sprachen als Ausgangs- und Zielsprache berücksichtigen.

Der Vergleich zwischen den Sprachen im Bereich der Kollokationen kann theoretische Implikationen haben. So lassen sich erweiterte kontrastive Modelle eruiieren. Kontrastive Untersuchungen dieser Art werfen aber auch konkrete Probleme auf, die von großer Hilfe für die Fremdsprachendidaktik, Lexikographie und Übersetzungspraxis sind. Insbesondere im Prozess des Fremdspracherwerbes und der Sprachmittlung zeigen sich Kollokationen als Schwierigkeit. Für den Muttersprachler stellen sie unauffällige sprachliche Einheiten dar, für den Fremdsprachenlerner bedeuten sie jedoch oftmals ein großes Fehlerpotential, das zu syntagmatischen Interferenzfehlern führt. Kollokationen müssen anders gelernt werden als Einzellexeme, die Kenntnis über Verwendung in Kontexten und Situationen ist entscheidend. Man sollte den Fremdsprachenlerner für den gebundenen Sprachgebrauch sensibilisieren, und den Wortschatz basierend auf Divergenzen vermitteln. In der Übersetzungspraxis heißt es ebenfalls, die Übersetzer für den gebundenen Sprachgebrauch zu sensibilisieren. Besonders ist dabei auf Kollokationen mit geringer semantischer Kohäsion zu achten, denn der Übersetzer verfügt über hohe sprachliche Kompetenz und seine rezeptiven Fähigkeiten ermöglichen ein leichtes Verständnis von Kollokationen in der Fremdsprache. Bei der Produktion können aber leicht Fehler unterlaufen bei Kollokationen, in denen der Kollokator divergiert. Obwohl bei den verglichenen Kollokationen in allen drei Wortfeldern Volläquivalenz überwiegt, gibt es eine große Anzahl von Kollokationen, bei denen bei der Übersetzung nicht die einzelnen Komponenten in die andere Sprache übertragen werden dürfen. Vielmehr ist die „Wortzweierverbindung als Ganzes als Übersetzungseinheit“ (Holderbaum 2003: 33) anzusehen. Ein Nichtbeachten dieser Regel führt zu einer fehlerhaften Übersetzung. Tentative Kombinationen müssen vom Muttersprachler oder im Wörterbuch verifiziert werden. In vielen Wörterbüchern werden Kollokationen jedoch nicht immer benutzerfreundlich behandelt. Die Resultate kontrastiver Untersuchungen könnten zur Ausarbeitung neuer Methoden lexikographischer Notationen von Kollokationen dienen: Obligatorische Aufnahme von divergierenden Einheiten, Lemmatisierung des konvergierenden Bestandteiles, Eintrag des divergierenden Bestandteiles im Explikationsteil unter Anführung aller paradigmatischen Substitutionsmöglichkeiten und der Gebrauchsbedingungen einschließlich Kontext sowie typographische Abhebung von Kollokationen. Dies sind alles Desiderata, die die kontrastive Kollokationsforschung wesentlich beheben kann. Weitere ausführliche deutsch-kroatische kontrastive Untersuchungen in anderen lexikalischen Feldern sind somit nicht nur wünschenswert, sondern erforderlich.

Anhang – Tabellarischer Überblick der gewonnenen Daten

Subkorpus 1 – Kollokationen mit Farbadjektiven

Farbe	Volläquivalenz	Teiläquivalenz	Ersatzäquivalenz	Gesamt	Nicht belegt	Kollok. im Kr.
Blau	5	3	6	14 (0)	0	5
Gelb	8	2	1	11 (1)	1	10
Gold	9	1	1	11 (3)	3	9
Grün	15	9	0	24 (10)	3	16
Rot	18	8	2	28 (2)	12	22
Schwarz	19	8	3	30 (9)	1	23
Weiß	24	12	1	34 (2)	14	30
Gesamt	98	43	14	152 (27)	34	115

Subkorpus 2 – Kollokationen mit Gefühlssubstantiven

Gefühlssubstantiv	Volläquivalenz	Teiläquivalenz	Ersatzäquivalenz	Gesamt	Nicht belegt	Kollok. im Kr.
Angst	8	7	7	22 (6)	18	15
Eifersucht	4	2	0	6 (0)	5	6
Freude	24	10	10	44 (4)	33	33
Furcht	12	0	4	16 (3)	9	12
Hass	28	3	3	34 (4)	21	31
Hoffnung	22	8	5	35 (1)	29	30
Liebe	50	1	3	54 (15)	17	51
Neid	6	5	6	17 (1)	5	10
Schreck/ Schrecken	22	7	11	40 (6)	25	27
Sorge	20	12	7	39 (6)	30	31
Trauer	7	2	7	16 (3)	7	9
Wut	7	6	7	20 (5)	3	13
Gesamt	210	63	70	343 (54)	202	268

Subkorpus 3 – Kollokationen mit Substantiven, die Körperteile bezeichnen

Körperteil	Volläquivalenz	Teiläquivalenz	Ersatzäquivalenz	Gesamt	Nicht belegt	Kollok. im Kr.
Arm	20	11	5	36 (5)	17	28
Auge	27	11	3	41 (1)	25	35
Bein	18	5	0	22 (6)	8	23
Finger	16	8	0	24 (2)	3	23
Fuß	10	12	0	22 (0)	7	20
Gesicht	42	6	4	52 (6)	26	47
Hand	59	12	3	74 (6)	27	68
Kopf	28	7	2	37 (1)	0	32
Lippe	23	10	1	34 (2)	18	27
Mund	15	12	1	28 (0)	0	22
Nase	18	9	0	27 (0)	15	26
Ohr	11	10	0	21 (0)	2	17
Zunge	6	3	0	9 (0)	0	8
Gesamt	293	116	15	429 (29)	148	373

Literatur

- Bahns, Jens (1996). *Kollokationen als lexikographisches Problem. Eine Analyse Allgemeiner und spezieller Lernerwörterbücher des Englischen*. Tübingen: Niemeyer.
- Bartsch, Sabine (2004). *Structural and Functional Properties of Collocations in English. A Corpus Study of Lexical and Pragmatic Constraints on Lexical Co-Occurrence*. Tübingen: Gunter Narr.
- Blagus Bartolec, Goranka (2008). *Kolokacijske sveze u hrvatskom jeziku (s posebnim osvrtom na leksikografiju)*. Zagreb: Filozofski fakultet Sveučilišta u Zagrebu (Dissertation).
- Borić, Neda (1996). *Imeničke kolokacije u hrvatskom i njihovim kontrastivnim korespondentima i prijevodnim ekvivalentima u engleskom jeziku*. Zagreb: Filozofski fakultet Sveučilišta u Zagrebu (Magisterarbeit).
- Borić, Neda (1998). Semantički aspekt kolokacijskih odnosa s kontrastivnog stajališta. *Strani jezici* 27.2: 72–79.
- Burger, Harald (1998). *Phraseologie. Eine Einführung am Beispiel des Deutschen*. Berlin: Erich Schmidt Verlag.
- Bußmann, Hadumod (2002). *Lexikon der Sprachwissenschaft*. Stuttgart: Kröners Taschenbuchausgabe 452.
- Eismann, Wolfgang (1998). Einige Probleme und Perspektiven der kontrastiven Phraseologie. Statt einer Einleitung. Wolfgang Eismann, Hrsg., *Europhras 95. Europäische Phraseologie im Vergleich. Gemeinsames Erbe und kulturelle Vielfalt*. Bochum: Brockmeyer, 1–30.

- Firth, John Rupert (1957). Modes of Meaning. Firth, John Rupert, *Papers in Linguistics 1934-1951*. London Oxford University Press: 190–215.
- Fleischer, Wolfgang (1997). *Phraseologie der deutschen Gegenwartssprache*. Leipzig: VEB Bibliographisches Institut.
- Gladysz, Marek (2003). *Lexikalische Kollokationen in deutsch-polnischer Konfrontation*. Frankfurt am Main: Peter Lang.
- Gojmerac, Mirko, Pavao Mikić (2008). *Croatian Tourist Promotion in German Translation. Kroatische Touristikwerbung in deutscher Übersetzung*. Jastrebarsko: Naklada Slap.
- Hausmann, Franz-Joseph (1984). Wortschatzlernen ist Kollokationslernen. Zum Lehren und Lernen französischer Wortverbindungen. *Praxis des neusprachlichen Unterrichts* 31: 395–406.
- Hausmann, Franz Josef (2004). Was sind eigentlich Kollokationen? Kathrin Steyer, Hrsg., *Wortverbindungen mehr oder weniger fest. Institut für Deutsche Sprache, Jahrbuch 2003*. Berlin – New York: de Gruyter, 309–334.
- Holderbaum, Anja (2003). *Kollokationen als Problemgrößen der Sprachmittlung*. Trier: WVT.
- Irsula Peña, Jesus (1994). *Substantiv-Verb-Kollokationen: kontrastive Untersuchungen Deutsch-Spanisch*. Frankfurt am Main: Peter Lang.
- Ivir, Vladimir (1992–1993). Kolokacije i leksičko značenje. *Filologija* 20–21: 181–189.
- Karačić, Geriena (2003). Lexičko slaganje kolokacija. Diana Stolac, Nada Ivanetić, Boris Pritchard, Hrsgg. *Psiholingvistika i kognitivna znanost u hrvatskoj primijenjenoj lingvistici*. Zagreb – Rijeka: Hrvatsko društvo za primijenjenu lingvistiku, 365–373.
- Klare, Johannes (1998). Kollokationen im Französischen im Spannungsfeld zwischen Grammatik, Lexikon und Text. Udo Figge, Hrsg., *Grammatische Strukturen und grammatischer Wandel im Französischen. Festschrift für Klaus Hunnius zum 65. Geburtstag*. Bonn: Romanistischer Verlag, 235–263.
- Korhonen, Jarmo (2007). Probleme der kontrastiven Phraseologie. Harald Burger, Dmitrij Dobrovolskij, Peter Kühn, Neal R. Norrick, Hrsgg., *Phraseologie. Ein internationales Handbuch zeitgenössischer Forschung*. 1. Hb. Berlin – New York: 574–589.
- Kromann H. P. (1995). Von den Möglichkeiten einer kontrastiven Optik. Hans-Peder Kromann, Anne Lise Kjaer, Hrsgg., *Von der Allgegenwart der Lexikologie. Kontrastive Lexikologie als Vorstufe zur zweisprachigen Lexikographie*. Tübingen: Max Niemeyer, 114–127.
- Lehr, Andrea (1996). *Kollokationen und maschinenlesbare Korpora. Ein operationales Analysemodell zum Aufbau lexikalischer Netze*. Tübingen: Max Niemeyer.
- Lengert, Joachim (2001). Phraseologie. Günter Holtus, Michael Metzeltin, Christian Schmitt, Hrsg., *Lexikon der romanistischen Linguistik. Methodologie (Das Sprachsystem)*. Tübingen: Max Niemeyer, 802–853.
- Petrović, Bernardina (2006). Razvijanje kolokacijske kompetencije u hrvatskome kao stranomi drugom jeziku. *Strani jezici* 36.1: 31–38.
- Pöll, Bernhard (1996). *Portugiesische Kollokationen im Wörterbuch: Ein Beitrag zur Lexikographie und Metalexikographie*. Bonn: Romanistischer Verlag.
- Reder, Anna (2002). Substantiv-Verb-Kollokationen im deutsch-ungarischen Kontrast. Rapp, Reinhard, Hrsg., *Sprachwissenschaft auf dem Weg in das dritte Jahrtausend*. Frankfurt am Main: Peter Lang, 451–458.

- Reder, Anna (2006). *Kollokationen in der Wortschatzarbeit*. Wien: Praesens Verlag.
- Roos, Eckhard (1975). *Kollokationsmöglichkeiten der Verben des Sehvermögens im Deutschen und Englischen*. Forum Linguisticum, 4. Bern - Frankfurt am Main: Peter Lang.
- Stein, Achim (1998). Verb-Substantiv-Verbindungen mit *mener, conduire, diriger* und deutsche Entsprechungen. Daniel Bresson, Jacqueline Kubczak, Hrsgg., *Abstrakte Nomina. Vorarbeiten zu ihrer Erfassung in einem zweisprachigen syntagmatischen Wörterbuch*. Studien zur deutschen Sprache, 10. Tübingen: Gunter Narr Verlag, 209–226.
- Sternemann, Reinhard (1983). *Einführung in die kontrastive Linguistik*. Leipzig: Enzyklopädie Verlag.
- Stojić, Aneta, Sanela Murica (2010). Kolokacije – teorijska razmatranja i primjena u praksi na primjerima iz hrvatskoga i njemačkoga jezika. *Fluminensia* 22.2: 111–125.
- Steinbügl, Birgit (2005). *Deutsch-englische Kollokationen. Erfassung in zweisprachigen Wörterbüchern und Grenzen der korpusbasierten Analyse*. Tübingen: Max Niemeyer Verlag.
- Will, Ines (2005). *Eine kontrastive Analyse von deutschen und italienischen Kollokationen im Wortfeld „Körperteile“*. Norderstedt: Grin Verlag.
- Zimmer, Rudolf (1990). *Äquivalenzen zwischen FRANZÖSISCH und DEUTSCH. Theorie – Korpus – Indizes. Ein Kontextwörterbuch*. Tübingen: Max Niemeyer.

Wörterbücher

- Anić, Vladimir (2005). *Veliki rječnik hrvatskog jezika*. Zagreb: Novi liber.
- Duden (2001). *Deutsches Universalwörterbuch*. (4., neu bearb. u. erw. Aufl.). Mannheim: Dudenverlag.
- Götz, Dieter, Günther Haensch, Hans Wellmann, Hrsgg. (2003). *Langenscheidts Großwörterbuch Deutsch als Fremdsprache*. Berlin: Langenscheidt.
- Hansen-Kokoruš, Renate, Josip Matešić, Zrinka Pečur-Medinger, Marija Znika, Hrsgg. (2005). *Njemačko-hrvatski univerzalni rječnik*. Zagreb: Nakladni zavod Globus.
- Šonje, Jure (Hrsg.) (2000). *Rječnik hrvatskoga jezika*. Zagreb: Leksikografski zavod Miroslav Krleža i Školska knjiga.
- Uroić, Marija, Anton Hurm, Hrsgg. (2004). *Njemačko-hrvatski rječnik: s gramatičkim podacima i frazeologijom*. Zagreb: Školska knjiga.
- Wahrig, Gerhard (2002). *Deutsches Wörterbuch*. Gütersloh: Wissen – Media – Verlag.

Anschrift der Autorinnen

Aneta Stojić
Filozofski fakultet Sveučilišta u Rijeci
Slavka Krautzeka bb
51000 Rijeka
astojic@ffri.hr

Tamara Štiglić
Filozofski fakultet Sveučilišta u Rijeci
Slavka Krautzeka bb
51000 Rijeka
tstiglic@yahoo.com

KONTRASTIRANJE KOLOKACIJA U NJEMAČKOME I HRVATSKOME JEZIKU

Ovaj se rad bavi problematikom kontrastiranja kolokacija. U uvodnome se dijelu prikazuju dosadašnje spoznaje kolokacijske teorije uz definiranje ključnih pojmova i čimbenika važnih pri međujezičnom razmatranju. Nakon toga slijedi sinkronijska kontrastivna analiza njemačkih i hrvatskih kolokacija iz semantičkih polja boja, osjećaja i dijelova tijela. Korpus je nastao na temelju jedno- i dvojezičnih rječnika njemačkoga i hrvatskoga jezika. Polazište analize bio je njemački jezik, a hrvatski ciljni jezik. Time se žele utvrditi sličnosti, razlike i podudarnosti sa kontrastivnoga stajališta u značenjskim i strukturnim obrascima analiziranih semantičkih polja dvaju jezika koje ne pripadaju istoj jezičnoj obitelji ali su srodne u geografskom i kulturalnom smislu. Također se želi ukazati na teorijske i praktične implikacije kontrastivnih istraživanja u području kolokacija, osobito po pitanju idiosinkratičnih značajki.

Ključne riječi: kolokacije; kontrastivna analiza; njemački jezik; hrvatski jezik; boje; osjećaji; dijelovi tijela